

Rezension

Katholische politische Bildung?

Geiger, Gunther (Hrsg.)

Katholische politische Bildung? Ein Aufruf zur Diskussion. Opladen: Barbara Budrich. 2024, 147 S., 19,90 Euro



Was ist katholische politische Bildung? Der vorliegende Band startet den Versuch, eine Antwort auf diese Frage zu finden. Gunter Geiger als Herausgeber ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland (AKSB) und im Kontext der Arbeit der AKSB ist auch das Buch entstanden. Im Wissen um die multiplen Krisen der katholischen Kirche hierzulande formuliert Gunter Geiger in seinem Vorwort dann auch: »Wie selten zuvor fühlen wir uns zurückgeworfen auf die Frage nach dem Besonderen des eigentlich so wohl umrissenen Auftrags – und zwar auf die öffentliche Perspektive darauf.« (9).

Was ist also das Besondere dieses Auftrags der katholischen politischen Bildung? Was kann katholische Kirche zu den aufgeregten Debatten in unserem Land beitragen? Verschiedene Autorinnen und Autoren aus Kultur, Kirche, Wissenschaft wurden seitens des Herausgebers diesbezüglich angefragt; und die Autorinnen und Autoren

gaben jeweils sehr (sehr!) unterschiedliche Antworten. Dem Inhalt nach, aber auch dem Format nach. Dabei fällt auf: Es geht in den Texten oftmals gar nicht um »katholische politische Bildung« dem Wortsinne nach, sondern eher um die öffentliche Dimension der »katholischen Bildung« als Ganzer. Der Titel des Buches ist daher etwas irreführend.

Spannend zu lesen sind die kurzen, essayistischen Beiträge aus der Feder von Schriftstellerinnen wie Lisa Krusche (»Auf dem Eis«) und Nora Gomringer (»Gehen Sie weiter, es gibt hier (fast) nichts zu sehen!«). Lisa Krusche gesteht ein, dass für sie im Begriff »katholisch« Bedrohungsszenarien mitschwingen (21). Daher gibt sie ehrlicherweise die vom Herausgeber an sie gestellte Frage nach Antworten wieder zurück: »Es ist an euch, Antworten zu finden, denken müsst ihr« (22). Und Nora Gomringer nimmt das Wort »Bildung« kaum in den Mund, sondern nähert sich der ihr gestellten Frage dadurch an, dass sie den Leserinnen und Lesern von persönlichen Begegnungen mit konkreten Menschen und konkreten Kirchräumen berichtet. Bildung durch Begegnung. Die Schriftstellerin Felicitas Hoppe gibt der katholisch (politischen) Bildungsarbeit in ihrem Beitrag Folgendes mit auf den Weg: »Wenn ich mir ganz persönlich was wünschen dürfte, dann mehr Mut, die richtigen Fragen zu stellen! Mehr Genauigkeit in der Textexegese; und weniger Angst davor, kurzfristig nicht dazu zu gehören! Und, last but not least, jene Kraft, die man braucht, um auszuhalten, dass sich das momentan nicht sehr gut anfühlt« (35). Heißt das also, weniger die aktuellen, modischen Themen zu bearbeiten und vielmehr die »longue durée«, die Grundlagen im Blick zu behalten. im Vertrauen darauf, dass man auf dieser Basis jederzeit auch in die Aktualität einsteigen wird können?

Weitere Beiträge des Buches scheinen in diese Richtung zu weisen. Klaus Mertes bricht eine Lanze für die ignatianische Pädagogik und deren »Humanismus plus Gottesfrage« (39). Claudia Nothelle weist darauf hin, dass es sich

für die katholische Kirche lohnt, in der kirchlich verantworteten Journalismus-Ausbildung einen langen Atem zu behalten (61–69). Ulrich Engel gibt Einblicke in das Selbstverständnis eines neuen katholischen Bildungsvorhabens, den »Campus für Theologie und Spiritualität« in Berlin (51–59), ein Projekt, das Innovation und uralte Ordensspiritualitäten miteinander zu verbinden sucht. Und einen klassischen – im guten Sinne! – Blick auf die katholische politische Bildung wirft die Sozialethikerin Ursula Nothelle-Wildfeuer. Katholisch politische Bildung habe das Gewissen zu schärfen für die menschliche Würde, die Gerechtigkeit und die Option für die Armen (86–88). Sprich: Es lohnt sich, an den grundlegenden Fragen dranzubleiben und sie immer wieder neu und konkret zu beantworten zu versuchen.

Die Beiträge, die sich unter der Überschrift »Gesellschaftlicher Auftrag« versammeln, scheinen dies zu bestätigen: Im angebrochenen Anthropozän wird z. B. die alte Frage des Menschenbildes hochaktuell, wie Armin Grunwald unterstreicht (105ff.). Ahmad Mansour und Gürçan Kökgiran betonen den Wert der katholisch politischen Bildung in einer pluralen und von vielen Extremismen zerrütteten Gesellschaft (115ff.). Und Markus Baumanns stellt die spätestens seit dem 2. Vatikanischen Konzil wichtige Frage für jede kirchlich verantwortete Bildungsarbeit: »Wie gelingt Transformation?« (131). Auf dem weiten Feld des katholischen Lebens in Deutschland wird in den nächsten Jahren kein Stein auf dem anderen bleiben. Das betrifft auch die katholische politische Bildung. Der vorliegende Band wird also nicht der letzte gewesen sein, der die Frage stellt: Was heißt und zu welchem Ende betreiben wir katholisch politische Bildung?

Burkhard Conrad